

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmoniezeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 89.

Dienstag, den 14. Juni 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Nach gemachten Wahrnehmungen zeigen sich gegenwärtig an Bäumen und Gesträuchen auffallend viele **Raupen**. Die Ortsvorsteher werden daher unter Hinweisung auf § 368 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs aufgefordert alsbald die zur Vertilgung der Raupen erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Zugleich werden die Ortsvorsteher auch bezüglich der **Blutlaus** auf Art. 33 Ziffer 2 des Landespolizeistrafgesetzes sowie auf die Ministerialerlasse vom 23. Novbr. 1874 (M.-A.-Bl. S. 299) vom 23. Mai 1882 (M.-A.-Bl. S. 226) und vom 14. Juni 1883 (M.-A.-Bl. S. 143) zur genauen Befolgung hingewiesen.

Den 13. Juni 1887.

R. Oberamt
A. B. Frisch.

Waiblingen.

Die Sperre

der Buzinalstraße von Korb nach Hanweiler ist wieder aufgehoben worden.

Den 13. Juni 1887.

R. Oberamt
A. B. Frisch.

Revier Winnenden.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. Juni Vormittags 9 Uhr aus den Wegen der Staatswaldungen Hochbergerwald, Hochdorferwald, Pflegwäldle 8 Lose, ferner 1 Los **Seegras**.

Zusammenkunft im Hochbergerwald.

Waiblingen.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

An der neuen Steuer pro 1. April 1887/88 ist nunmehr die Rate auf 3 Monate verfallen. Wegen der noch nicht abgeschlossenen Steuereinschätzungen etc. kann die Steuerumlage noch nicht gefertigt und auch kein Steuerzettel ausgefüllt werden.

Wie nun die Stadtpflege gesetzlich verpflichtet ist, jeden Monat Staatssteuer und Amtsschaden an die Amtspflege abzuliefern und auch den sonst ihr weiter obliegenden Verpflichtungen nachzukommen, so sind die Steuerpflichtigen ebenso verpflichtet, die jeden Monat verfallende Rate ihrer Steuerschuldigkeit zu bezahlen. Dieselben werden daher wiederholt aufgefordert, nach Maßgabe der vorjährigen Steuerumlage die bis jetzt verfallene Steuer sofort an die Stadtpflege zu bezahlen.

Zugleich wird bemerkt, daß diejenigen, welche noch mit alter Steuer pro 1. April 1886/87 im Rückstande sind, zur Einleitung des Zwangsvollstreckungs-Verfahrens nunmehr werden vorgeladen werden.

Den 11. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Klee- und Gras-Verkauf.

Am nächsten

Samstag den 18. d. M.

Vorm. 11 Uhr

wird auf dem Rathause hier der Klee- und Grasertrag von folgenden städtischen Grundstücken im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar von

- | | | |
|--------|-------|--|
| 35 | Nr 16 | M. im Galgen, |
| 17 | " 88 | " auf der Korber Staige, |
| 28 | " 29 | " alter Kirchhof, |
| 32 | " — | " beim Stadtsteinbruch, |
| ca. 8 | " — | " Acker im Weibach, |
| ca. 50 | " — | " Wiese in den Siehgärten hinter der Kirche bei der Pumpstation, sowie von folgenden weiteren Plätzen: |

beim Remsdurchstich rechts an der Straße nach Endersbach, am mittleren Grundweg, und im Kosthof.

Hiezu sind hiesige und auswärtige Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß beide Feldschützen angewiesen sind, die betr. Plätze auf Verlangen vorher vorzuzeigen.

Den 11. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Revier Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.



585 Nadelholz-Auschuß.

Am Montag den 20. Juni, Vormittags 9 Uhr beim Bärenhof aus dem Staatswald Triangel, Krähenberg, Gärenschlag, Ködenschlägle, Niederfeld u. s. w. Nm. 344 Nadelholz-Scheiter, 78 bto. Prügel, 8 Eichen, 185 Buchen und sonstiges Laubholz.

Gewerbeverein Waiblingen.

Am Mittwoch den 15. Juni

Abends 8 Uhr

findet im

Gasthof zum Löwen

in öffentlicher Plenarversammlung die Verlosung der von der Lehrlingsprüfung herrührenden Arbeiten statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand:

F. Rüderli.

Roßfeld. Bastkleider (ganz Seide) Mk. 16.80

p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90

p. Met. bis 6.25 versch. in einzelnen Roben zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt G. Henneberg (R. u. K. Hofstef.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Waiblingen.

Achte Friedrichsthaler

Gußstahl-Hensen

Wurbe und Wehsteine

empfehlen zu billigsten Preisen

Fritz Mayer.

Konservativer-Verein.

Montag, den 13. Juni im Löwen.

Waiblingen.

Empfehlung.

Um damit zu räumen verkaufe eine **Partie Strohhüte** zu ausnahmsweise billigen Preisen **Knabenstrohhüte** von 45 S an.

Eine Partie **Kleiderstoffreste** zu ganz billigen Preisen bei **Louise Kunz.**

Waiblingen.

Wegen Ableben der Frau Currlin bin ich so frei meine Dienste im **Kochen, Backen**

fein und gewöhnlich, den verehrlichen Hrn. Wirten und Privaten hier und auswärts höflichst zu empfehlen und werde durch Fleiß und Pünktlichkeit gewiß meine werthen Gönner zufrieden stellen.

Hochachtungsvoll
Louise Schäfer,
Langestraße No 104.

Waiblingen.

Milch

ist zu haben bei **Johannes Mall.**

Waiblingen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in fertigen **Arbeits-hosen, Blousen, Zuppen & Schürzen, weiße & farbige Hemden, ferner Hosen, Blousen, Hemden und Schurzzeuge, Aussteuerartikel, Bettfedern, ganze Betten, Tischtücher, Handtücher, Korb- & Kommode-decken in farbig und weiß, Vorhangstoffe in Mull, Lüll & Zwirn u. s. w. u. s. w.** in nur guten Waaren und billigsten Preisen

G. Schwarz,

Weber

Langestraße Nr. 24.

Badhosen bei Obigem.

Hochdorf, O.A. Waiblingen.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Wegzug nächsten **Donnerstag, den 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr:**



Ein dreijähriges Pferd, Rotshimmel, Stute, 3



Milchkühe, 2 davon halbträchtig,

Ein 1 1/2 jähriges Rind und ein 1/4 jähriges Kälble, 3 Stück Mutterschweine,



eines davon mit 9 Jungen, eines hochträchtig und zwei Säufermutter-schweine.

Friedrich Schmalzried,
zur Rühlesmühle.

Soeben erschien im Verlage von F. Braunbeck, Heilbronn

Melinit-Bomben mit Knalleffect zur Er- heiterung für Jedermann. Mit 35 Illu- strationen. Preis 20 Pfg.
Boulanger der weltbekannte Deutschenreifer,

sein Leben und sein Wirken sammt feinen Heldenthaten von der frühesten Jugend an bis heute als Helde- gedicht, besungen von R. G. Liebermann. Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken aller Länder werden beide Brochüren franco versandt von

F. Braunbeck, Heilbronn.

Colporteur u. Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

Waiblingen.

Rechte Stahlisen vom Königl. Hüttenamt Fried- richsthal, neuenbürger und steirische Sichel, extrafeine amerikanische Heu- und Dunggabeln mit und ohne Stiel, Schaufeln, Spaten, Weksteine, Sensenwürbe, Zinkklumpfe, Drahtkiste und Sohlennägel empfiehlt in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Gottlob Weiss.

Waiblingen.

Heugrasertrag

Den von etwa 24 Ar verkauft

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

1 1/2 Viertel ewigen

Klee

in den Frohnäckern hat zu verkaufen **Chr. Fröh.**

Waiblingen.

1 1/2 Viertel schönen hohen

Klee

und 4 Viertel

Heugras

hat zu verkaufen

F. Mast,
Eisenhändler.

Waiblingen.

1 Viertel 24 Ruthen

dreiblättrigen Klee

und das

Heugras

von einem schwachen halben Morgen Baumgut im Sämann hat zu ver- kaufen

Unger, Mehner.

Abbitte.

Der Unterzeichnete hat vor einiger Zeit in verschiedenen Lokalen in Waiblingen über Stadtbau- meister Herrlinger dort beleidig- ende und unwahre Aussagen gemacht.

Indem es mir sehr leid thut, den H. Stadtbaumeister in dieser Weise beleidigt zu haben, nehme ich hiemit Alles als unwahr zurück.

Gottlob Häufermann
von Steinreinach.

Trunksucht.

Zeugnis.

Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus! Schweiz.

Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg! Der Patient ist vollständig von dem Laster geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken ist gänzlich be- seitigt und bleibt er jetzt immer zu Hause.

Fr. Dom. Walther.

Courchapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind unschädlich und mit und ohne Wissen leicht anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis. Adressiren:

Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz

Waiblingen. Trauer-Anzeige.



Freunde u. Be- kannte benachrich- tigen wir, daß unser lieber Vater und Großvater **Friedrich Rilling**

gestern Mittag 2 Uhr sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittags 4 Uhr statt.

Man bittet dieses statt be- sonderer Anzeigegennehmnen zu wollen.

Um stille Teilnahme bitten **Die trauernden Hinter- bliebenen.**

Lehrverträge

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Ämtliche Nachrichten.

Seine königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliekung vom 10. Juni d. J. gnädigst geruht: die erledigte Gerichtsnotarsstelle in Calm dem Amtsnotar Ruffer von Großheppach zu übertragen.

Württemberg.

In Obernheim, O.A. Spaichingen wurde dem „H. B.“ zufolge von Herrn Jos. Helble ein für Botaniker sehr interessanter Fund gemacht. Es ist dies der Alpen-Brandlatick, welcher bis jetzt in Württemberg nur auf der Aalegg, 1100 Meter über dem Meere, von Dr. Schübler gefunden worden ist. — Die Flammische Heil- und Pflegeanstalt für psychisch Kranke in Pfullingen hat eine eigene, um 12 000 M. erstellte Wasserversorgung erhalten, die am Pfingstmontag festlich eingeweiht wurde. — Die Postfahrten auf der neuen Straße Göppingen-Lorch wurden am 30. Mai von Göppingen aus mit einer Festfahrt eröffnet, an welche sich der Ausbruch der Amtsversammlung, die Ortsvorstände der benachbarten Gemeinden, die bürgerlichen Kollegien, der Vorstand des Postamts und viele Gewerbetreibende beteiligten. In zwei neuen Postwagen und einer stattlichen Anzahl weiterer Gefährte,

denen sich noch einige in Rechberghausen und Wäshenbeuren angeschlossen, fuhr die Gesellschaft nach Lorch, wo sie von einer Versammlung von Lorch, Omünder, Schornborfer und Welzheimer Herren im Saale der Harmonie aufs freundlichste empfangen wurde.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser konnte die letzten Tage beim Aufziehen der Haupt- wache nicht an dem bekannten Fenster erscheinen. Laufende von Menschen erwarteten ihn vergeblich. Dagegen fuhr um diese Zeit täglich der Kron- prinz zum Besuch bei seinem hohen Vater vor und wurde begeistert begrüßt.

— Die Mitteilung über eine von Dr. Macdenzie am Mittwoch an dem Kronprinzen vollzogene Operation ist, laut „National-Ztg.“, unrichtig; es hat sich lediglich wiederum um eine Untersuchung gehandelt. Die Konsultation Herrn Dr. Macdenzies mit den hiesigen behandelnden Ärzten, die auf Donnerstag anberaumt war, ist auf Freitag verschoben worden. Dr. Macdenzie hält seine günstige Ansicht von der Sachlage aufrecht.

— Geh. Rat v. Langenbeck wurde vor einigen Tagen von Dr. Her- man Pagenstecher in Wiesbaden in dessen Klinik am grauen Staar operiert. Erfreulicher Weise verlief die Operation sehr glücklich und auch die Heilung geht sehr gut von Statten. Die gleiche Operation wurde

vor Jahresfrist an dem andern Auge ebenfalls von Dr. Pagenstecher mit günstigem Erfolge vorgenommen.

— Ueber die Verwendung des Velozipeds im Festungsdienst zu Straßburg schreibt ein Radfahrer der „Tägl. Rundsch.“: In der Garnison Straßburg wird das Veloziped zum Ordonnanzdienst zwischen der Stadt und den Forts Kronprinz, Großherzog von Baden, Fürst Bismarck und Kronprinz von Sachsen verwendet. Zu diesem Zwecke sind in der Stadt Fahrräder auf bestimmten Thormächten untergebracht und andere Maschinen befinden sich auf den Forts. Ueberwiegend werden Dreiräder benutzt. Zum Ordonnanzdienst werden Unteroffiziere und Gefreite verwendet, die unter Leitung jüngerer Offiziere, deren eine größere Anzahl in Straßburg dem Radspport huldigt, durch tägliche Uebungen in kurzer Zeit ausgebildet werden. Hierbei wird viel Wert auf guten Sitz und militärische Haltung gelegt. Nach stätigen Uebungen schon wird der Ordonnanzdienst nach den 8–10 Kilometer von der Stadt entfernten Forts auf den Dreirädern mit Sicherheit ausgeübt. Die Mannschaften tragen im Dienstfalle Ordonnanzuniform mit Seitengewehr.

— In Oppenau wurde dieser Tage die 90jährige Witwe Mayer, Wirtin zur „Zusucht“ auf dem Kniebis, begraben. Kurz vor ihrem Ende hatte die alte Frau, wie die „Bad. Anz.“ erzählt, einen huldvollen Beweis von der Liebenswürdigkeit des Kaisers erhalten. Ein in der „Zusucht“ eingekerkelter Tourist war auf den Gedanken gekommen, sich die einzige im Hause vorhandene Photographie der alten Frau anzubitten und dieselbe als diejenige einer Allersgenossin auf hoher Bergeshöh dem Kaiser zu dessen Geburtstage zu übermitteln. Wenige Wochen nach dem kaiserlichen Geburtstage traf auf der Zusucht das große photographische Bild des Kaisers in schönen Holzschnittrahmen ein; ihm folgte später noch eine andere kaiserliche Gabe.

Mühlhausen i. G., 10. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Balace hat gestern einen Ausweisungsbefehl zugestellt erhalten, mit der Weisung, die Stadt innerhalb 48 Stunden zu verlassen. Die gleiche Verfügung ist dem Fabrikdirektor Resch in Waldhufsen und einem Bureaubeamten Schön in Mühlhausen zugestellt worden.

— Wie man den „Münchener N. N.“ schreibt, ist der neue Schweizer Salondampfer „Helvetia“ so weit fertig, daß er in den nächsten Tagen seine Probefahrt auf dem Bodensee unternehmen kann. Die „Helvetia“ ist das schönste und größte Schiff der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft, 52 Meter lang, 6,2 Meter breit und 2,7 Meter hoch, ihr Tiefgang beträgt etwa 1,35 Meter; sie kann auch bei niederem Wasserstand in alle Häfen des Bodensees einfahren.

Österreich-Ungarn.

Szegedin, 11. Juni. Die Fluthen, welche schon gestern bis an die Dämme von Mako heranreichten, sind im Steigen begriffen. Das Wasser, welches steten Zufluß erhält, staut sich hier und lehnt sich gewaltsam gegen die Schutzbauten auf. Ein mächtiger, zuweilen orkanartiger Wind, peitscht die Fluten gegen die Dämme, an deren Befestigung gearbeitet wird. Außer Mako ist nun auch Mezohegyes gefährdet. Der Ringbaum um die Stadt Hodmehy-Basarhely bewährt sich. Das zwischen demselben und dem Damm der Alföldbahn eingeseilte Wasser steigt rapid. Die Wasserfluten forderten an der Durchbruchsstelle bei der Klein-Tzaer-Schleufe zwei Menschenleben. Zahllose Gehöfte des Ueberschwemmungsgebietes sind spurlos verschwunden. Von der oberen Theiß und Maros wird ein Fallen des Wasserstandes gemeldet.

— Der Pester Polizei gelang es, in Alt-Dfen eine große Fälscherbande zu verhaften. Dieselbe hatte ein ganzes Haus occupiert und darin ein Atelier für Banknotenfälschung etabliert. Das Haus wurde von der Polizei umzingelt und vier Personen verhaftet. Es wurde ein förmliches Laboratorium vorgefunden, wo die Genannten arbeiteten. Maschinen und falsche Noten fielen in die Hände der Polizei. Während der Umzingelung wollte sich der Quartiergeber der Fälscher davonschleichen, wurde aber ebenfalls verhaftet. Die Fälscher hatten zumest Eingulden-Noten gemacht.

Belgien.

Brüssel, 11. Juni. Auf der belgischen Eisenbahn wurde ein neuer großer Postdiebstahl verübt. Ein Packet Wertpapiere in der Höhe von 250 000 Francs wurde zwischen Mons und Antwerpen gestohlen.

Vom Orient.

Sofia, 11. Juni. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge hat in Folge Aufforderung der Pforte die bulgarische Regierung den Prinzen Alexander von Battenberg (??) und den Prinzen von Coburg als ihre offiziellen, den europäischen Großmächten vorzuschlagenden Kandidaten für den Fürstenthron von Bulgarien namhaft gemacht. Die Pforte soll mit den vorgeschlagenen zwei Kandidaten einverstanden sein und dieselben den Großmächten namhaft gemacht haben. Die im Schooße der Regierung bestehenden Differenzen sind vollkommen ausgeglichen worden. — Der Ministerrath beschloß die Einberufung der großen Sobranje auf den 3. Juli in Titnowa.

Rußland.

Petersburg, 10. Juni. Gestern wurde die Stadt Bernyi (Turkistan) von einem starken Erdbeben heimgesucht, durch welches sämtliche Häuser teils zerstört, teils beschädigt wurden. Nach vorläufiger Ermittlung sind gegen 120 Personen, größtenteils Kinder, umgekommen. Auf der Hauptwache wurden 15 Arrestanten getötet, 125 mehr oder weniger verletzt. Die Erdschütterungen dauern fort. Die Einwohner flüchteten ins Freie. Der Gouverneur, seine Gemahlin und Kinder sind ebenfalls verwundet.

— Die Erdbeben in Rußland. Petersburg, 11. Juni. Das Erdbeben in Bernyi dauert in Zwischenräumen fort, es umfaßt einen Umkreis von 1000 Werst. Die Zahl der Verunglückten wächst tagtäglich, immer neue Leichen werden aufgefunden. — Durch das Erdbeben in Turkistan ist außer der Stadt Bernyi noch die benachbarte Ansiedelung Reskelen zerstört; auch wurden die Poststraßen in der Umgebung Bernyis und gegen 200 Werst Telegraphenleitung beschädigt. Es haben sich Erdspalten und Einsenkungen von der Breite eines Arschin gebildet. Wie verlautet, ist auch die Stadt Bischpek von dem Erdbeben heimgesucht worden.

Verschiedenes.

— Vom Kaiser zirkuliert gegenwärtig in Berliner Offizierskreisen folgende Geschichte: Vor einiger Zeit beabsichtigte der Kaiser, das Regiment der Garde du Corps zu besichtigen und bei jener Gelegenheit das neue Offizierkasino der bezeichneten Truppe in Augenschein zu nehmen. Schlechtes Wetter verhinderte ihn, die militärische Besichtigung auszuführen, während die allmählich eingetretene Besserung der Witterung ihn in den Stand setzte, bei der Einweihung des Kasinos zugegen zu sein. Bei dem sehr opulenten Frühstück bemerkte der hohe Herr zum General v. Albedyll: „Nun werden die Leute denken: Dienst thun konnte er nicht — aber frühstücken — das kann er!“ So erzählt die „Elberf. Ztg.“

— In Berlin ist ein Haus, das mehr Bewohner zählt, als ein ansehnliches Dorf. Es ist das Haus Nderstraße 132/133 mit einer Bewohnerzahl von 1194 Seelen bei 297 Haushaltungen.

— (Staatsschulden.) Nach der so eben erschienenen, von Prof. v. Juraschek bearbeiteten Hübner'schen statistischen Tafel betragen die Schulden aller Staaten der Erde in Summa etwa 128 000 Mill. M. Die wichtigeren Staaten sind mit folgenden Schuldbeträgen belastet: Frankreich 29 708, Großbritannien 15 295, Rußland 14 625, Oesterreich-Ungarn 9 110, Italien 8 874, Nordamerika 7 199, Spanien 5 149, Preußen 4 073, Türkei 3 180, Portugal 2 162, Aegypten 2 119, Japan 2 097, Niederlande 1 799, Belgien 1 392, Deutsches Reich ohne Einzelstaaten 640, Schweden und Norwegen 400, Dänemark 108, Schweiz (ohne Kantonschulden) 29 Millionen Mark.

— Der Geologe Rudolf Falb soll mit P. Denza, dem Direktor des Observatoriums von Moncalieri, um die Summe von dreißigtausend Francs gewettet haben, daß am 29. Mai d. J. Ligurien wieder von einem Erdbeben heimgesucht werde. Seine Berechnungen scheinen ihn aber diesmal im Stiche gelassen zu haben, denn man hat nirgends etwas von einem Erdbeben am 29. Mai gehört.

Brandstiftung und Feuerwehr.

Die hohe Strafe, mit welcher das Kriminalgesetz die Brandstiftung bedroht, und die Furcht vor Entdeckung, welche den Verlust der Brandschadengelder zur Folge hat, schrecken Habgier und Bosheit leider nicht vor der Brandstiftung zurück. Diese Maßregeln allein sind nicht geeignet, die Brandstiftungen erheblich zu mindern. Das beweist eine statistische Zusammenstellung derjenigen Brände, welche während der Jahre 1881–1884 in Preußen vorgekommen sind und nach dem Erachten der Behörde ihre Ursache in Brandstiftung haben. Die Zahl solcher Fälle betrug 340 im Jahr 1881, 458 im Jahr 1882, 536 im Jahr 1883 und 494 im Jahr 1884. Aber diese Fälle geben, wenn man sie nach den einzelnen Provinzen auf Stadt und Land verteilt, nach einer andern Seite hin zu denken Anlaß. Danach kommen derartige Fälle auf eine Million Städte-Einwohner: in Berlin 5, in Westfalen 17, im Rheinland 19, in Hannover 33, in Schleswig-Holstein 36, in Hessen-Nassau 36, in Schlesien 54, in Ostpreußen 65, in Pommern 67, in Westpreußen 68, in Hohenzollern 78, in Brandenburg 80 und in Posen 156. Berlin steht hiernach unter den preussischen Städten an der Spitze. Dann folgen die wohlhabenden Provinzen Westfalen und Rheinland, Hannover, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau, in denen verhältnismäßig weniger verkommene Existenzen sind, die ihre letzte Rettung in der Brandstiftung suchen. Auch in den Städten Schlesiens und Sachsens, Ostpreußens, Pommerns und Westpreußens halten sich die Brandstiftungen noch in mäßiger Höhe. Hohenzollern mit der geringen Zahl seiner kleinen Städte ist zur Vergleichung kaum geeignet. Bedenklich schwillt die Zahl der Brandstiftungen in den Städten der Provinz Brandenburg an und eine schreckenerregende Höhe erreicht sie in der Provinz Posen, weil in den kleinen Städten die schlecht gebauten Häuser und die mangelhaften Löscheinrichtungen den Brand und die Brandstiftung erleichtern. Durchschnittlich kommen in den preussischen Städten 41 Brandstiftungen auf 1 Million Einwohner.

Ein ganz anderes und viel ungünstigeres Bild zeigen die ländlichen Ortschaften Preußens; denn hier entfallen auf 1 Million Einwohner 133 Brandstiftungen, mithin nahezu 4mal soviel als in den Städten. Lassen wir die Provinzen der Reihe nach folgen, so steht auch hier Westfalen mit 42 und Rheinland mit 46 Brandstiftungen auf 1 Million Einwohner am günstigsten. Dann folgen auch hier Hessen-Nassau mit 65, Hannover mit 83 und Schleswig-Holstein mit 92. Demnächst kommen Sachsen mit 107, Pommern mit 113, Hohenzollern mit 138 und Schlesien mit 176. Brandenburg nimmt hier mit 185 eine etwas weniger ungünstige Stellung ein und steht Ostpreußen mit 186 nahezu gleich. Dagegen erreicht Westpreußen mit 206 eine bedenkliche Höhe und Posen steht auch hier mit 310 auf der untersten Stufe.

Untersuchen wir die Gründe dieser Verschiedenheiten, so wird Niemand behaupten wollen, daß die Tugend der Berliner Hausbesitzer dreißig Stufen höher, als die eines Posenschen Hausbesitzers stehe, und daß der Sinn

Ein protestierter Wechsel.

Novellette von Maria Widdern.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

für's Verbrechen bei dem Bauern in Westpreußen fünfmal stärker entwickelt sei, als bei dem in Westfalen. Ebensovienig wird Jemand für wahr halten, daß die Landleute schlechter und zu Verbrechen, namentlich zu Brandstiftungen, geneigter sind, als die Städter. Zugestanden aber kann werden, daß Wohlhabenheit viel weniger Anreiz zu Brandstiftung findet, als zerrüttete finanzielle Verhältnisse, und daß im Allgemeinen die Wohlhabenheit in umgekehrter Reihenfolge zur Verhältniszahl der Brandstiftungen nach der oben gegebenen Stufenordnung steht. Doch diese Erklärung reicht allein nicht aus, sie begründet namentlich nicht den erheblichen Unterschied zwischen Stadt und Land. Der Hauptgrund liegt vielmehr auf einem anderen Gebiete. Er liegt in dem Vorhandensein mehr oder weniger guter Löschvorrichtungen. Berlin erfreut sich ganz ausgezeichnete Löschvorrichtungen. Je mehr sich die Provinzialstädte diesem Muster nähern, desto weniger Brandstiftungen wird es dort geben; je schlechter diese Vorrichtungen sind, desto mehr werden die Städte von Bränden und Brandstiftungen zu leiden haben. Hiedurch erklärt sich auch das Ueberwiegen der Brandstiftungen in den ländlichen Ortschaften. In diesen sind die Löschvorrichtungen meist sehr mangelhaft und der Brandstifter, welcher als Mittel zur Aufbesserung seiner Vermögensverhältnisse Feuer anwendet, weiß, daß die Feuerwehr mit dem Gegenmittel Wasser viel zu spät kommt, um es mit Erfolg zu gebrauchen.

Eine gut eingerichtete Feuerwehr hat für Brände und Brandstiftungen beinahe die Wirkung einer Verhütungsmaßregel. Wenn die Herren Brandstifter erst wissen, daß die Brandstiftung voraussichtlich ein vergeblicher Versuch und ein um so gewagteres Unternehmen ist, daß die helle Glocke der Feuerwehr das Verbrechen in die Welt ruft, daß die Fackel der Feuerwehr auf die Spur des Verbrechers leuchtet und die Feuerspritze dem Feuer folgt, wie der Donner dem Blitze, dann werden die Brandstiftungen sich wunderbar vermindern, eine gute Feuerwehr wird mehr gegen die Brandstifter thun, als das Strafgesetz und nicht ausgezahlte Brandschadengelder.

Wir wissen sehr wohl, daß die Einrichtung einer guten Feuerwehr in kleinen Städten und noch mehr auf dem Lande ihre Schwierigkeiten hat. Aber man möge bedenken, wie viele Millionen jährlich durch Feuer vernichtet werden und welche Ersparnis für das Kapitalvermögen erwächst, wenn eine gut organisierte Feuerwehr dem Feuer wehrt. Die Feuerwehr ist wichtiger, als die Feuerversicherung; denn diese ersetzt nur den Schaden, jene aber wendet ihn ab. Deshalb sollten alle Städte und alle Kreise ihr ernstes Augenmerk auf die Errichtung einer tüchtigen Feuerwehr richten. (Berl. Tageblatt.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Juni. Auf dem Wochenmarkt sind zahlreiche Kirschen aus dem Remsthal und der Gegend von Besigheim. Preislinge gelten das Körbchen 70—90 S Grüne Stachelbeeren, welche von den Hausfrauen zur Bereitung eines Kompotts gerne verwendet werden, finden guten Absatz.

Frankfurter Goldkurs.

vom 11. Juni 1887.

20-Franken	16 <i>h</i> 15—16
Dufaten	9 <i>h</i> 50—55

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge vom Bahnhof Waiblingen vom 1. Juni 1887 an.

In der Richtung von Stuttgart nach Schorndorf:

Vormittags:	Nachmittags:
5.2. 8.30. 10.45.	2.26. 4.02. 6.07 8.08. 10.13.

In der Richtung von Schorndorf nach Stuttgart:

Vormittags:	Nachmittags:
6.4. 8.14. 11.12.	3.41. 7.17. 8.17. 10.34.

In der Richtung von Stuttgart nach Badnang:

Vormittags:	Nachmittags:
6.02 9.31.	1.46. 4.25. 8.54.

In der Richtung von Badnang nach Stuttgart:

Vormittags:	Nachmittags:
6.04. 7.37.	12.02 2.15 7.38 10.14

Buxin, Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 1/40 cm. breit à Mark 2.35 per Meter, versenden in einz elnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Buxin-Fabrik-Depot. — Direkter Versandt an Private. Muster-Collectionen bereitwilligst franco.

Als unzweifelhaft sicherste Hilfe gegen Blutarmut, Bleichsucht und deren Folgen verwenden jetzt sehr viele Aerzte mit großem Erfolge die schon seit 1327 bekannte Ehrenbreitsteiner Stahlquelle, Dies völlig natürliche Heilmittel wirkt auch bei Gesunden sehr für richtige Verdauung. 1/2 Liter: Flaschen 60 S, 1/2 L.-Flaschen 40 S, bei Bezug von wenigstens 10 Fl. überall in Deutschland frachtfrei. Depositive erhalten hohen Rabatt. Näheres durch Max Ritter in Coblenz.

„Ich hatte soeben meinen letzten Krankenbesuch gemacht“, begann der junge Doktor demnach ohne Zögern, „und war auf dem Wege nach Hause, als mich in der Cölestinerstraße ein Menschenauflauf störte. „Was geschieht hier, Mann?“ fragte ich einen Gepäckträger, der mir zunächst stand und erhielt die Antwort, daß auf dem Trottoir eine Dame ohnmächtig hingefunken sei. Ich drängte mich sofort durch die Menge, um der Nervensten beizustehen. Ein rührendes Bild erwartete mich; da lag bleich und starr ein wunderschönes Weib, die Augen in dem lieblichen Gesicht waren fest geschlossen — sie glich ganz einer Leiche. Hebt die Kranke auf und tragt sie in die Conditorei dort“, sagte ich zu einigen anständig gekleideten Männern, die denn auch sofort dem Gebot folgten. Bald darauf lag sie dann auf dem Sopha in dem traulichen Damenzimmer der Fränkelschen Conditorei und ich traf meine Anstalten zu ihrer Wiederbelebung. Es währte auch nicht lange, so schlug sie die Augen auf, zwei tiefdunkle traumhafte Augen. Ihr erster Blick traf mich, sie sah, daß sie in einem fremden Raume allein mit einem fremden Manne war und sofort färbte eine dunkle Gluth das bisher so todtbleiche Gesicht: „Mein Gott, wo bin ich und wer sind Sie, mein Herr?“ flüsterte sie schüchtern.

„Das wären zwei Fragen zu gleicher Zeit“, sagte ich lächelnd, „ich will jedoch nicht zögern, sie Ihnen zu beantworten; als Einleitung muß ich Sie aber bedeuten, daß Sie ohnmächtig auf der Straße niedergesunken waren — ich kam zufällig dazu und ließ Sie hier hineinbringen. Sie sind übrigens an keinem unpassenden Ort und noch viel weniger in unpassenden Händen: das ist hier nämlich das Damenzimmer unserer besten Conditorei und ich — bin Arzt.“

Ihre Gesichtszüge wurden ruhiger, sie fügte sich willig meinen Verordnungen und in ihrer Folge war sie bald weit genug hergestellt, um sich auf den Weg machen zu können.

Da meine Zeit es mir gestattete, begleitete ich sie. Es war noch eine ziemlich weite Tour und in der guten halben Stunde, die sie beanspruchte, erfuhr ich ziemlich Alles, was mir irgend wissenswert sein konnte über die Fremde. Sie ist verheirathet, leider aber in äußerst bedrängter Lage, da ihr Gatte fortwährend leidend ist. Den unglücklichen Zustand aber, in dem ich sie getroffen, verdankte sie einem Bucherer, in dessen schmutzige Hände das arme Wesen gefallen. Sie war ihm mit einem Wechsel verpflichtet; nachdem sie zwei Jahre hindurch für ein kleines Darlehen unerhörte Zinsen gezahlt, Zinsen, die mehrmals die geliebene Summe deckten, verlangte er heute von der Nervensten das Kapital selbst und als es ihr unmöglich war, ihm zu Willen zu sein, stieß er die schmähtlichsten Drohungen aus, er wollte besagte Verpflichtungen den Vorgesetzten ihres Gatten melden, protestiren lassen und schließlich die Schuld einlagern.“

Bis hierher hatte Vater, Mutter und Schwester ohne Unterbrechung der seltsamen Erzählung gelauscht, trotzdem die Gesichtszüge Aller verrieten, wie sie die Worte aufnahmen. Jetzt schien es ihnen jedoch genug zu sein, denn Sarah gähnte gelangweilt in ihr kostbares Taschentuch hinein und Herr Jfidor sagte mit gerunzelter Stirn und ziemlich scharfer Stimme: „Ich denke mein Sohn, wir sind hier beisammen, um fröhliche Stunden zu verleben, Deine Unterhaltung aber ist ganz dazu angethan, die Heiterkeit mehr zu stören als zu erhöhen. Uebrigens — was nennt man wuchern? Geld ist Waare, mein Lieber! Ebenso gut kannst Du vom Kaufmann verdienen, wenn er für ein Stück Zeug, für das er nur zwei Thaler gegeben, sechs von Dir verlangt.“

„Da gehen unsere Ansichten weit auseinander, Papa“, erwiderte der junge Arzt schnell, „der Bucherer nährt sich von dem Schweiß der Armut, ich möchte beinahe sagen von ihrem Blut, während —!“

„Ich werde nervös“, kreischte in diesem Augenblick eine häßliche Discantstimme in den höchsten Tönen und als die Blicke dem Schall folgten, sah man, wie die aufgepökte Madame Meinzer sich beide Ohren zuhielt.

„Mama hat ganz recht!“ Sarah klappte hastig ihren Fächer auf und zu, dann lächelte sie jedoch wieder zu dem Mittmeister auf und da es Felix nun natürlich aufgab, seine Erzählung zu beenden, so konnte sich das schöne Mädchen von jetzt an ungestört der Unterhaltung mit dem Manne hingeben, den sie schon halb und halb für ihren Verlobten hielt. Wohl nicht ohne Ursache, denn Baron Wintig gab sich durchaus keine Mühe, die Bewunderung zu verbergen, die er für Sarah hegte; sie zog ihn wirklich in hohem Grade an und der sonst so geschiedte Mann sah nicht tief genug, um zu bemerken, welcher ein hohler Geist hinter dieser schönen Larve lag, wie gänzlich ohne Herz und Seele das Mädchen war, der er seine Ehre, seinen Namen und seine Liebe zu Füßen legen wollte. . . .

Während im Hause des Bucherers der Champagner perlte, in wundervollen Gefäßen, die gewiß einst in Anderer Besitz gewesen, die köstlichsten Speisen umhergereicht wurden, spielte in der engen Mansarde eines alten himmelhohen Hauses auf der S-felder Vorstadt sich eine ganz andere Scene ab.

(Fortsetzung folgt.)